

Die dritte hierher gehörige Gattung endlich ist die, wo eine

frankhafte Mischung des Blutes

obwaltet.

Freilich könnten hierzu sehr viele einzelne Krankheitsformen gezählt werden, wo überall das Blut eine Aenderung erlitten hat. Z. B. Faulsieber, Leberfluß u. Indessen ist es uns bei andern bequemer, sie in Verbindung mit einer andern Reihe zu nehmen, bei einigen ist auch ein anderer Charakterzug hervorstechend, so, daß uns hier nur drei Formen übrig bleiben, worunter eine mehr eine Aenderung, eine Variätät der andern zu seyn scheint.

Es ist über nichts mehr so viel gestritten worden, als über die Art und Weise, wie eine Entmischung des Blutes und der Säfte überhaupt möglich sei, ob sie möglich sei, wie weit sie gehn könne? Auf beiden Seiten ging man zu weit; wenn man dort behaupten hörte, es sei platzterdings unmöglich, daß im Körper, so lange er lebe, eine Entmischung vor sich gehe, während andere völlige Fäulniß und Auflösung zugaben; ganz wunderbare Zersetzungen und Veränderungen annahmen, alle Krankheiten daraus ableiteten.

Die Zeit hat diese Streitigkeiten geschlichtet, und das dynamische und chemische Verhältniß, welches in unserm Körper obwaltet, näher zu bestimmen gesucht.

Daß Mischungsveränderungen statt finden, auffallend werden können, vermag man nicht zu leugnen; aber freilich ist es unmöglich, zu entscheiden, ob dergleichen erst Fol-

ge von der Lebenskraft der festen Theile, oder ob sie ursprünglich, in der Säftemasse selbst begründet sind.

Der Einfluß des einen Bestandtheils im Organismus auf den andern ist zu groß, um darüber in einzelnen Fällen entscheiden zu können. Aus dem Flüssigen formt sich das Feste; in flüssiger Gestalt muß alles in den Körper treten. Als Dunst, als tropfbare, als elastische Flüssigkeiten mischt sich alles dem Körper zu, und in seinen Kanälen wird es dann umher getrieben, ausgeschieden, umgewandelt. Wer vermag da zu entscheiden, wo die Kräfte jener Stoffe aufhören, auf diese zu wirken, überall Ursache und Wirkung von einander zu trennen?

Wir sehen, mit einem Worte, daß das Blut entmischt wird, andere Beschaffenheit annimmt, einen gewissen Grad von dem annimmt, was wir Fäulniß nennen.

Wir sehen es an seiner Farbe, Consistenz;

wir nehmen es an seinem Geruche wahr;

wir überzeugen uns davon durch die veränderte Beschaffenheit der daraus abgetriebenen Säfte.

Wißfarbe der Haut, mancherlei rothe, blaue, violette, grüne Flecken;

Durchschwitzen des Blutes, Blutungen aus den mancherlei Höhlen des Körpers bei der mindesten Veranlassung

geben dieses deutlich zu erkennen.

Daß solche Entmischungen mit einem hohen Grad von Kraftlosigkeit, von gesunkener Lebenskraft etc. verbunden seyn müssen, bedarf kaum einer Erwähnung.

Von den Einflüssen, die eine solche Veränderung der Säfte unmittelbar oder mittelbar erzeugen, sind uns sehr viele, jedoch nicht alle bekannt.

Zuerst gehören alle hierher, die den Körper in hohem Grade direkt schwächen.

Dann sehen wir diese Folge, wo mancherlei Stoffe im Körper zurück gehalten werden, die zur Ausscheidung bestimmt sind; z. B. Bleichsucht nach nicht erscheinenden Catamenien.

Ferner tragen dazu bei mancherlei Nahrungsmittel, thierische Gifte verschiedener Art, besondere, uns jedoch nicht bekannte Veränderungen und Eigenheiten der Atmosphäre.

Die letztern scheinen unmittelbar auf die Blut- und Säftmasse nach chemischen Gesetzen zu wirken.

Der Heilungsanzeigen, die wir bei solchen Entmischungen machen können, sind nur zwei der Hauptsache nach.

Entweder tritt hier die allgemeine reizend stärkende Heilmethode allein ein.

Oder wir verbinden damit auch die Reizmittel, von denen wir wissen, daß sie der vorhandenen Entmischung und Veränderung des Blutes am besten entgegen wirken; wir geben z. B. die sogenannten antiscorbutischen Vegetabilien, das Eisen in der Bleichsucht.

Zu den wenigen Hauptformen, in welchen wir diese Entmischungen antreffen, in so fern sie chronischer Art sind, gehört zuerst und ganz vornehmlich

der Scorbut,

den man auch wohl in Land- und Seescorbut abtheilt, was jedoch sehr unwesentlich ist, und auf die Behandlung so wenig Einfluß hat, als es in Absicht der nächsten Ursache zwischen beiden keine Verschiedenheit giebt.

Geringe Grade des Scorbut, gleichsam örtliche Zeugen von ihm, findet man häufig, z. B. den Scorbut an dem Zahnfleisch, sie sind indessen wenig gefahrvoll für